

Kaalay la! – Zwischengespräch zu Erkenntnissen und Empfehlungen

Telefon-Interview mit Josef Hense (Kölner Spielesircus e.V.) am 08.02.2017

I. Konzepte für Freizeiten

1. Welche Konzepte für Freizeiten mit jungen Geflüchteten sind in eurer/Ihrer Organisation entwickelt worden?
2. Welches sind die Zielgruppen, Inhalte, Ziele und Rahmenbedingungen (Dauer, Ort, Gruppengröße, Anzahl Teamende, besondere Voraussetzungen etc.) der jeweiligen Konzepte?
3. Welche der Konzepte wurden bereits durchgeführt? Wie oft?
4. Welche Ziele sollten erreicht werden?

Der Kölner Spielesircus e.V. veranstaltete am 13./14. Oktober 2016 einen 2-tägigen Zirkusworkshop mit ca. 100 Kindern im Alter von 6-14 Jahre. Der Workshop wurde begleitet von 8 Zirkuspädagog*innen und ca. 18-20 Teamenden des Vereins Kindernöte e.V. Die teilnehmenden Kinder wurden zu einem großen Teil über den Verein Kindernöte geworben und kamen zu einem kleineren Teil aus einer Vorbereitungsklasse der OGS/KGS Lebensbaumweg. Bei letzteren handelte es sich um 10 Flüchtlingskinder mit ihren ebenfalls 10 Patenkindern. Unter den Teilnehmenden, die der Verein Kindernöte geworben hat, waren auch 25 Kinder aus einem Flüchtlingsheim im Kölner Norden.

Bei der Teilnahme am Kaalay la-Projekt bestand das vorrangige Ziel, geflüchtete Kinder in die hiesige Kultur von Freizeiten und Wegfahren mit Kindergruppen einzubeziehen und dies wissenschaftlich begleiten zu lassen. Hervorzuheben ist die Tatsache, dass der Kölner Spielesircus seit jeher inklusiv arbeitet, d.h. es wurden schon immer Kinder und Jugendliche aller Altersstufen, aller Bildungsschichten, aller Herkunft und sonstiger unterschiedlicher Hintergründe und/oder Beeinträchtigungen völlig selbstverständlich mit einbezogen. Bei diesem Projekt wurden über die Kooperation mit dem Verein „Kindernöte e.V.“ ganz besonders Kinder mit vielen verschiedenen Problemlagen angesprochen (ca. 80% der über Kindernöte vermittelten Kinder hatten einen Migrationshintergrund).

Ziel war es, diese Kinder aus ihrem Alltag herauszuholen und ihnen über ein niedrigschwelliges Angebot den Austausch mit anderen Kindern, das Erlebnis von Gruppe und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit zu ermöglichen, um auf diesem Wege ihre Integration, ihr Ankommen in der neuen Kultur zu unterstützen. Der Zirkus dient dabei als spielerisches Vehikel, um den Kindern eine Bühne zu geben, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und das Gefühl von „Ich kann was, ich bin was!“ zu wecken.

II. Ablauf von Freizeiten

1. Wie sind die durchgeführten Freizeiten abgelaufen?

Der Ablauf der zweitägigen Veranstaltung wird insgesamt als sehr positiv und erfolgreich eingeschätzt. Gute Erfahrungen wurden mit dem Stationsverfahren am ersten Tag gemacht, mit dem die Kinder sich zunächst in vielen unterschiedlichen Workshops ausprobieren konnten, um dann zu entscheiden, mit welcher Darbietung sie sich in die Aufführung einbringen wollen.

2. Welche Hindernisse, Probleme, Schwierigkeiten sind aufgetreten?

Die gesamte Veranstaltung inklusive der Proben und der Aufführung fand in einer 3-fach-Turnhalle statt. Durch Vorhänge wurde die große Halle in drei kleinere getrennt, in denen wiederum mehrere Workshops parallel angeboten wurden. Dieses Konzept funktionierte räumlich zwar gut, war akustisch jedoch eine große Herausforderung und wurde von vielen der Betreuer*innen aufgrund des hohen Lärmpegels als anstrengend empfunden. Für zukünftige Veranstaltungen wird daher die Idee verfolgt, die Workshops in separaten Räumen stattfinden zu lassen.

Als schwierig wurde außerdem empfunden, eine klare Aufgaben- bzw. Rollenverteilung zwischen den Zirkuspädagog*innen, welche die Workshops durchführten, und den Helfer*innen von „Kindernöte e.V.“, welche für die sonstige Betreuung/Begleitung der Kinder zuständig waren, zu erreichen. Für zukünftige Veranstaltungen steht daher die Idee im Raum, im Vorfeld der Veranstaltung ein gemeinsames Briefing mit allen Beteiligten durchzuführen, bei dem der Ablauf und grundlegende Regeln gemeinsam besprochen und die Aufgaben der verschiedenen Beteiligten untereinander abgestimmt werden.

Die Mittagspause fand an beiden Tagen in der Turnhalle statt. Die Verpflegung in Form von belegten Brötchen wurde vom Verein „Kindernöte“ organisiert. Aus Sicht des Kölner Spielecircus wäre eine warme Mahlzeit durchaus wünschenswert gewesen, weil die Arbeit in den Workshops teilweise auch körperlich sehr fordernd ist.

3. Welche positiven Erfahrungen konnten gemacht werden?

Eine Gruppe von albanischen Mädchen wollte unbedingt einen traditionellen Tanz aus ihrer Heimat aufführen. Dies wurde auch möglich gemacht und als sehr schöner Moment wahrgenommen – zum einen, weil die Zuschauer*innen einen Einblick in die albanische Kultur erhielten, zum anderen, weil die Mädchen auf diese Weise ein Stück ihrer eigenen Identität zeigen und bewahren konnten.

Insgesamt war die Aufführung ein wundervolles Erlebnis – sowohl für die teilnehmenden Kinder als auch für das Publikum und die Betreuenden. Es war toll zu sehen, wie jeder und jede aus der Gruppe nach vorn geht, seine Künste darbietet und Anerkennung erfährt. Die Veranstalter*innen freuten sich besonders über den vollen Saal. Ca. 250 Zuschauer*innen waren erschienen, was unter anderem durch die gute Werbung von Kindernöte e.V. aber auch durch die Begeisterung der Kinder und ihrer Eltern erreicht wurde. Denn die Eltern konnten spüren, dass die Arbeit des Spielecircus den Kindern guttut, so Josef Hense.

4. Inwieweit konnten die angestrebten Ziele erreicht werden bzw. ist das Konzept aufgegangen?

Mit der konzentrierten und freudigen Vorbereitung sowie der erfolgreichen Aufführung erfuhren die Kinder ein hohes Maß an Anerkennung und Selbstwirksamkeit. Sie entdeckten, dass jede*r Talente besitzt und sich innerhalb einer größeren Gruppe positiv einbringen und zum Erfolg beitragen kann. Herkunft und soziale Unterschiede spielten dabei überhaupt keine Rolle mehr. Insofern wurden die gesteckten Ziele für den Moment erfolgreich umgesetzt. Inwieweit die Veranstaltung auch nachhaltig wirkt, wäre mithilfe einer wissenschaftlichen Begleitung zu erfassen und in Erfahrung zu bringen.

III. Teamer*innen-Schulungen

1. In welcher Form sind die begleitenden Teamer*innen der Freizeiten im Vorfeld vorbereitet oder geschult worden?
2. Wie waren die Rahmenbedingungen der Schulung/Vorbereitung (Durchführende? Dauer? Anzahl Teilnehmende? Ort? Kosten für die Teilnehmenden?)
3. Welche besonderen Themen/Inhalte wurden bei der Vorbereitung/Schulung behandelt
4. Welche konkreten Ziele wurden mit der Schulung/Vorbereitung verfolgt?
5. Inwieweit konnten diese Ziele erreicht werden? Welche Hürden/Hindernisse gab es? Welche besonderen Highlights?

Alle eingesetzten Workshop-Leiter*innen sind ausgebildete Zirkuspädagog*innen und bereits seit mehreren Jahren beim Kölner Spielecircus aktiv. In der Regel haben sie vor der Ausbildung zum/zur Zirkuspädagogen*in eine grundständige pädagogische oder eine sportliche Ausbildung bzw. Studium abgeschlossen. Eine wesentliche Voraussetzung für diese Aufgabe ist natürlich, Kinder zu mögen und sich gern auf die Arbeit mit Kindern einzulassen.

Für die beschriebene Veranstaltung gab es keine gesonderte Vorbereitung oder Schulung der Mitarbeitenden, weil es sich aus Sicht des Kölner Spielecircus um eine Zirkus-Veranstaltung wie jede andere handelt.

Eine Besonderheit bestand darin, dass der Workshop zur Luftartistik aus Sicherheitsgründen mit zwei statt nur einem/einer Betreuer*in besetzt war.

Die Vorbereitung der Helfer*innen vom Verein „Kindernöte“ oblag den dortigen Mitarbeitenden. Dem Kölner Spielecircus sind hierzu keine Einzelheiten bekannt.

IV. Veränderungen in der Organisation/dem Verein

1. Welche Veränderungen in Ihrer/eurer Organisation haben sich durch die Freizeiten mit jungen Geflüchteten ergeben? (z.B. personell, konzeptionell, organisatorisch,...)

Durch die Veranstaltung und die Teilnahme an Kaalay la konnte der Kölner Spielecircus sein Netzwerk erweitern.

Einige Mitarbeitende nahmen an der Fortbildung zum Thema Trauma teil, die von transfer im Kaalay-la-Projekt organisiert wurde. Als positiv wurden der gute fachliche Input sowie die Erweiterung der eigenen Perspektive erlebt.

Die nächste Veranstaltung ist mit nur 40 Kindern im Alter von 10-14 Jahren geplant, von denen nur einige über den Verein Kindernöte vermittelt sein sollen. Die Betreuung wird ausschließlich mit eigenen Mitarbeitenden (vom Spielecircus) gewährleistet.